

# C A S S A N D R A

01/2022

Aus dem Inhalt:

**Über das Cassandra-Projekt**

**Polen: Das Aufleben der  
Protestkultur**

**Die Situation an der polnisch-  
belarussischen Grenze**

**Appelle von  
Kulturschaffenden**

**Aktuelle Bücher**

Literatur & Krise

Newsletter des  
Cassandra-Projektes

Prof. Dr. Jürgen Wertheimer

Universität Tübingen

[juergen-wertheimer@projekt-cassandra.net](mailto:juergen-wertheimer@projekt-cassandra.net)

## Über das Cassandra Projekt

Das Projekt Cassandra stellt ein Frühwarnsystem der besonderen Art dar. Es operiert nicht auf der Basis von Big Data oder demoskopischen Umfragen, benutzt nicht die Erkenntnisse von Geheimdiensten oder diplomatischen Aktivitäten, sondern stützt sich auf das größte Archiv individueller und kollektiver Empfindungen, Erinnerungen, Meinungen: das der Literatur. Wenn man so will eine gigantische Datenbank.

Unsere Beobachtungen betreffen weitgehend, aber nicht ausschließlich den europäischen Raum inklusive seiner „Außengrenzen“, systemischen Bruchstellen und seiner Nachbarn.

Wir haben es uns im Rahmen dieses Formats zur Aufgabe gemacht, schnell auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren und schlaglichtartige Blicke auf unterschiedliche Zonen zu werfen.

Kontakt:

**Prof. Dr. Jürgen Wertheimer**

(Universität Tübingen)

[juergen.wertheimer@projekt-cassandra.net](mailto:juergen.wertheimer@projekt-cassandra.net)

**Prof. Dr. Monika Wolting**

(Universität Wrocław)

## Polen: Das Aufleben der Protestkultur

Die Polen haben 2019 und 2020 gewählt. Die konservative PIS-Partei erhielt 43,39% der Stimmen (8 051 983, Wahlbeteiligung 61,74%), der Kandidat der PIS-Partei in der Präsidentschaftswahl Andrzej Duda erreichte 51,03% der Stimmen bei einer Wahlbeteiligung von 68,18%.

Seit geraumer Zeit beobachtet man in Polen das Wiederbeleben einer Protestkultur. Die Menschen gehen auf die Straßen und äußern ihre Meinung zu Themen, die die politische Öffentlichkeit beherrschen. Im Jahr 2021 protestierten große Teile der polnischen Bevölkerung:

- gegen das geplante Mediengesetz, das die Meinungsäußerungsfreiheit in den Medien unterbinden und regierungskritische Medien verhindern sollte (Proteste in über 120 Städten Polens),
- gegen das Abtreibungsgesetz, das den Frauen das Recht auf Abtreibung kranker Föten abspricht und ein Register schwangerer Polinnen vorsieht (Proteste in über 60 Städten),
- gegen die Justizreform und politische Kontrolle der Richter (Proteste in 250 Städten und Gemeinden),
- für den Verbleib Polens in der EU (Demonstrationen in über 100 Städte und Gemeinden),
- gegen Diskriminierung von LGBT-Personen,
- gegen die Zurückweisung von Migrant\*innen an der Grenze zu Belarus

## Die aktuelle Situation an der polnisch-belarussischen Grenze

Ein Erfahrungsbericht. Von Urszula Gleńsk, übersetzt von M. Wolting (Auszüge)

„Die Kurden liegen auf einer silber-goldenen Thermofolie, an Birkenstämme gelehnt. Ihre Gesichter sind mit Masken und Mützen bedeckt. Sie wollen ihre Namen nicht preisgeben. Der Übersetzer Jakub Sypiański fügt hinzu, einer von ihnen sei in der Türkei politisch verfolgt worden und habe zwei Jahre im Gefängnis verbracht.

„Die Situation auf belarussischer Seite war sehr schlecht‘ – berichtet einer der Kurden – ‚die belarussische Armee nahm alles, was wir hatten, Geld und Lebensmittel, die Leute schlafen im Freien, sie frieren in der Kälte.‘

Der zweite fügt hinzu: ‚Als wir zum ersten Mal nach Polen kamen, bekamen wir einige Dokumente zum Unterschreiben, wir unterschrieben und wurden auf die belarussische Seite zurückgeschoben. Wir haben einen Tag an der Grenze verbracht, sind wieder auf die polnische Seite übergegangen, dann sind wir fünf Tage durch die Wälder gewandert, ohne Essen, ohne Wasser. Es ist psychisch und physisch sehr belastend.“ (Urszula Gleńsk, Menschen im Moor)

„Auslöser der humanitären Krise an der polnisch-belarussischen Grenze war das belarussische Regime, aber unter den Konfliktparteien in Podlasie sind zwei Gruppen sichtbar. Zu einer gehören die Flüchtlinge und Migranten, die versuchen, nach Westeuropa zu gelangen, die andere Gruppe bildet der polnische Grenzschutz, unterstützt von Polizei und Armee, der sie abfängt und zurück über die Grenze schiebt.

Im Grenzbereich ist es unmöglich, die Augen zu schließen und nichts zu sehen. Der Anblick ist dramatisch – *Das Leiden anderer betrachten*, wie Susan Sontag schrieb. Es passiert in unmittelbarer Nähe und bleibt gleichzeitig jenseits der Grenzen jeglicher Vorstellungskraft. Niemand kann die Frage beantworten, wie diese Menschen, die gejagt werden, in einem frostigen und dunklen Wald überleben können.

Achtzehn Tote wurden bereits gefunden. Ein vierjähriges Mädchen wurde in der Nacht vom 6. auf

den 7. Dezember vermisst, als seine Eltern nach Belarus abgeschoben wurden. Der Grenzschutz unterband die Suchaktion und verbot den freiwilligen Helfern, die nach Eileen suchen wollten, die Sperrzone zu betreten. Menschen sterben infolge der ‚Grenzaktion‘ der Regierung in Warschau.

Sie wurden zurückgedrängt, versuchten zu überleben, starben leidend. Viele von ihnen wurden in Polen anonym beigesetzt. Alle fragen sich, was der Grenzwald, zu dem es derzeit keinen freien Zugang gibt, noch zeigen wird.“ (Urszula Gleńsk, Menschen im Moor)

„Die von der Regierung verhängte Informationsblockade versperrt Journalisten den Zugang zu den Grenzgebieten innerhalb eines drei Kilometer langen Streifens. Personen, die dort nicht dauerhaft wohnen, nicht gemeldet sind oder keine Sondergenehmigung erhalten haben, ist die Einreise verboten.

„Wir haben als Mitarbeiter des Polnischen Roten Kreuzes keinen Zugang zur Sperrzone, wir können keine Pakete selbst ausliefern‘ – sagt ein Freiwilliger des Polnischen Roten Kreuzes aus dem Grenzgebiet. ‚Wir sind hier in einer abgeschotteten Welt‘, sagt Kamil Syller, Initiator der ‚Green Light‘-Kampagne. Ihr Zweck ist es, ein grünes Licht im Fenster einzuschalten, um das Haus als eines zu markieren, in dem Flüchtlinge Hilfe bekommen und nicht an Polizeibeamte übergeben werden.

Derzeit bewachen auf polnischer Seite siebentausend Offiziere die Grenze und es wird schweres Militärgerät gelagert. Die Dienste verfolgen die Annäherung von Flüchtlingen an die Dörfer und organisieren Fahndungen im Wald. Anna K. sagt: ‚Es gibt so viel Leid und Terror wie im Krieg. Wir sehen Szenen wie aus der Kriegszeit. Aber im Krieg ist zumindest alles klar. Und das hier ist schlimmer als Krieg, denn hier leugnet die Hälfte der Gesellschaft, was passiert.‘ Viele kommentieren die Situation von Flüchtlingen mit der Frage: ‚Warum verlassen sie ihr Zuhause und warum nehmen sie Kinder mit?‘“ (Urszula Gleńsk, Hajnówka)

### Appell der Nobelpreisträgerinnen

Elfriede Jelinek, Herta Müller, Swetlana Alexijewitsch und Olga Tokarczuk appellierten im November 2021 in einem offenen Brief an die EU-Institutionen, die Krise an der EU-Außengrenze zu Belarus nicht zu ignorieren: „Lasst uns unseren Blick nicht von der Tragödie abwenden!“

„Die polnische Regierung hat im Grenzstreifen zwischen Polen und Belarus den Ausnahmezustand verhängt, aufgrund dessen sie den Ärzten und Sanitätern die Hilfeleistung für die Kranken und Sterbenden in der Grenzzone verweigert und den Medien den Zugang zur sich dort abspielenden Tragödie versperrt.

Jedoch geben schon die [...] bruchstückhaften Informationen einen Einblick in das gigantische Ausmaß der humanitären Katastrophe, die sich an der Grenze der Europäischen Union ereignet. Wir wissen, dass dort Menschen der erbarmungslosen Prozedur von Pushbacks unterzogen und dem Hunger, der Erschöpfung und der Unterkühlung in den Sümpfen ausgesetzt werden.“

Die Schriftstellerinnen forderten:

„die Beschlüsse der Genfer Flüchtlingskonvention einzuhalten und insbesondere allen den Zugang zum Asylverfahren zu gewähren, die darum bitten und an der östlichen EU-Grenze festgehalten werden“,

„eine breit angelegte diplomatische Initiative in den Ländern des Nahen Ostens, um dem irreführenden Narrativ des belarussischen Regimes entgegenzuwirken, das sich als Ziel setzt, möglichst viele verzweifelte Flüchtlinge an die polnisch-belarussische Grenze zu holen“

„Hilfsorganisationen, die medizinische und juristische Hilfe leisten könnten, in das Grenzgebiet hineinzulassen.“

### Appell polnischer Kulturschaffender

„Wir, die Unterzeichnenden, wenden uns entschieden gegen die illegalen und unmenschlichen ‚Push-Back‘-Praktiken des polnischen Grenzschutzes. Die Menschen, die sich in einer verzweiferten Lage befinden und vor Krieg und Gewalt fliehen, fordern vom polnischen Staat Unterstützung, und wir haben die Pflicht, diese zu leisten.

Wir appellieren an die sofortige Hilfe für die Bedürftigen, an die Zulassung von Sanitätern und an alle Personen und Organisationen, die in der Lage sind, die in den Wäldern umherirrenden Menschen zu finden und vor dem Tod zu retten. An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass wir die Bemühungen der Gruppe Granica (Grenze) voll unterstützen.

Wir sind nicht einverstanden mit der entmenslichenden und beleidigenden Art und Weise, in der die Vertriebenen von den polnischen Behörden und den entsprechenden Medien dargestellt werden. An der polnisch-weißrussischen Grenze herrscht eine humanitäre Krise, die ein sofortiges Eingreifen erfordert.

Wir appellieren an die internationale Gemeinschaft und insbesondere an Menschenrechtsorganisationen, uns zu unterstützen. Wir fordern die Einhaltung der Genfer Konvention und vor allem, dass Menschenleben gerettet werden.“

(unterzeichnet von über 700 polnischen Kulturschaffenden)

## Aktuelle Debatten

### **Olga Tokarczuk und Svetlana Aleksijewicz:**

„Wir brauchen eine neue Sprache, neue Protestformen und eine Neudefinition von Begriffen wie *Heldentum* und *Patriotismus*, argumentierten am 15 Juli 2021 Olga Tokarczuk und Svetlana Aleksijewicz bei einer öffentlichen Debatte in Wrocław.

Die Nobelpreisträgerinnen äußerten sich zu den Ereignissen in Weißrussland, zu dem Frauenstreik in Polen und den massenhaften Protesten, die nach der Verschärfung des Abtreibungsgesetzes durch das Verfassungsgericht durch Polen gingen.

### **Viktor Jerofejew: [Unser Zar ist unberechenbar.](#)**

„Drei­ßig Jahre nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hat sich Putin Russland untertan gemacht. Doch er will mehr. Die postheroischen Gesellschaften im Westen sind ihm nicht gewachsen“ (22.12.2021).

### **Serhij Zhadan: [Hybrider Frieden und hybrider Krieg.](#)**

„Ein Präsident definiert sich um: Wolodymyr Selenskyjs antirussische Rhetorik irritiert seine Stammwähler, ohne die Patrioten zu überzeugen“ (21.04.2021).

### **Viktor Martinowitsch: [Back in the USSR \(21.12.2021\)](#)**

„Guten Tag, ich heiße Viktor Martinowitsch und bin ein Mensch, der mit seinen 44 Jahren drei Leben gelebt hat. Drei Leben in einem Alter, in dem die meisten nicht mal ein einziges ordentlich hinbekommen. Und, das zur Klärung, unter drei Leben verstehe ich die gesamte Palette an Selbstwahrnehmungen in einer Epoche. Drei unterschiedliche Traumwelten. Drei unterschiedliche Wertesysteme. Drei unterschiedliche Ichs. Drei unterschiedlich gerichtete Verirrungen. Meine Tode und Wiedergeburten verdanke ich

gänzlich einem einzigen Ereignis vor genau 30 Jahren. Dem Zerfall der UdSSR. Der Entstehung eines neuen Staates, der Republik Belarus, und meiner erfolgreichen Selbstverwirklichung als etablierter Schriftsteller in diesem Land. Und schließlich der Wiedereinführung der UdSSR, zumal in der gravierendsten, massivsten Bedeutung dieses Wortes. Der Wiedereinführung zunächst in den Grenzen einer kleinen Republik, anschließend ausgeweitet auf die Union mit dem gigantischen Russland.“

### **Jacek Dehnel [über seine Entscheidung, Polen zu verlassen](#)**

„Die polnische Bevölkerung wählte den Mann, der den Hass als Hauptinstrument der Kampagne eingesetzt hat. Ich könnte in einem Land, das von einem schrecklichen Regime beherrscht wurde, leben und dieses Regime gemeinsam mit allen anderen bekämpfen. Dies ist die Erfahrung vieler Menschen in verschiedenen Ländern, darunter auch Polen vor 1989.

Wenn allerdings die Mehrheit der Gesellschaft diesen Machthaber demokratisch wählt, dann sorry, aber nicht mit mir. Da die meisten meiner Mitbürger glauben, dass mir meine Menschenrechte genommen werden können, verlasse ich lieber das Land“ (10.07.2021).

### **Ukraine. „Hybridkrieg“ oder „innerer Konflikt“ (von Oksana Naumann, bearbeitet v. M. Wolting)**

Für die russischen Politiker ist die seit fast acht Jahren andauernde Krise zwischen Russland und der Ukraine ein „innerer Konflikt“ des ukrainischen Staates. Die ukrainische Seite spricht dagegen von einem „Hybridkrieg“, in dem zumindest anfangs statt Militär Informationspolitik eingesetzt wurde. Die Bezeichnung „Innerer Konflikt“ bezieht sich auf Äußerungen Putins, in denen er sich 2013 als „Retter und Beschützer der russischen Bevölkerung auf dem ukrainischen

Territorium“ sah. Denn 2013 gab es massenhafte Proteste in der Ukraine gegen die damalige Regierung, die durch administrative Handlungen die russische Sprache aus dem öffentlichen Leben (Verlagswesen, Bildungswesen, Medien) zu verdrängen versuchte.

Gegen diese Tendenzen setzten sich damals die ukrainischen Bürger, die entweder Russen waren oder sich für Russen hielten. Diese Lage wurde von Putin genutzt, um die Krim praktisch ohne Gewalt zu erobern. Russlandfreundliche Politiker in der Ukraine schlagen vor, dem militärisch besetzten Gebiet Donbas einen besonderen Status zu verleihen und diesen in der ukrainischen Verfassung zu verankern. Strittig bleibt nach wie vor die Frage, wer für die Kriegsschäden Verantwortung trägt und wer sie beseitigen soll, denn mit ihrer Beantwortung wären der Angreifer und der Angegriffene benannt.

Seit Sommer 2021 beobachtet man eine massive Aufrüstung russischer Truppen auf dem Gebiet der Krim, was für die ukrainische Seite auf erneute Eingriffe in der nahen Zukunft hindeutet. Ein Großteil der oppositionellen Abgeordneten wirft dem derzeitigen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj vor, er reagiere naiv auf Schritte seitens Russlands. Interviewt man die ukrainische Bevölkerung, hört man die Bereitschaft, die Ukraine gegen den russischen Angreifer zu verteidigen.

**Russland. Julia Latynina: „Es wird keinen Krieg geben, denn man kann ihn verlieren“ (von Alexey, bearbeitet v. M. Wolting)**

Auch in den russischen Medien wird seit Anfang November über die Konzentration russischer Truppen an der ukrainischen Grenze berichtet. Einer der ersten Artikel über die Truppenbewegung beruft sich auf die Angaben der Nachrichtendienste der USA, der Ukraine und der NATO.

The Insider, eine investigative russische Internetzeitschrift, findet die Manöver allerdings langsamer im Vergleich zu früheren Aufrüstungen und stellt keine Einrichtung medizinischer Infrastruktur fest. Das führt zu der Annahme, dass es momentan ‚keine akute Gefahr von russischer Seite ausgehen würde‘. In seiner jährlichen Rede an die Nation in Moskau kündigte Putin an:

„Organisatoren jedweder Provokationen, die die Kerninteressen unserer Sicherheit bedrohen, werden ihre Taten so bereuen, wie sie lange nichts bereut haben“. Gleichzeitig kam es in den vergangenen Wochen wiederholt zu Verletzungen des Waffenstillstands in besetzten Gebieten der Ukraine. Die ukrainische Regierung nimmt dies zum Anlass zu beteuern, dass Russland sie mit diesem Verhalten dazu motiviere, der NATO beizutreten. In Nowaya Gazeta spricht [Michael McFaul](#) Professor an der Stanford University und ex-Botschafter der USA in Russland, über eine Krise ohne Gegenstand, weil weder die NATO und Ukraine Russland bedrohen, noch gibt es Pläne für die Integration von Ukraine in die NATO-Strukturen. Laut McFaul „mag Putin nicht, ignoriert zu werden“ (11.12.2021).

Auch [Julia Latynina](#) sieht in Nowaya Gazeta keine akute Bedrohung seitens Russland bestehen, denn „Kreml habe bisher nur hybride Kriege geführt“, „einen offenen Krieg würde es nicht wagen“. (23.11.2021). Hybride Kriege erlauben Russland, Risiken und Konsequenzen zu minimieren. Die Erhebungen des Meinungsforschungsinstituts Lewada-Zentrum zeigen, dass 3% der Russen der Meinung ist, dass der Krieg mit der Ukraine unvermeidlich ist. 36% der Befragten meinen, dass der Krieg wahrscheinlich ist, und 38% nehmen an, dass er unwahrscheinlich ist.

Lev Gudkov, vice-Direktor des Lewada-Zentrums, erklärt, die Russen seien müde der Konfrontation mit dem Westen.

### Aktuelle Bücher

**Olga Tokarczuk: Die Jakobsbücher. Zürich: Kampa Verlag 2019.**

Der Roman, in dem das stark idealisierte Polenbild des 18. Jahrhunderts revidiert wird, lässt sich auch als eine Perspektive auf die zeitgenössische Debatte über den polnischen Patriotismus, Nationalismus, Fremdenhass und den religiösen Fanatismus lesen. Eine Traurigkeit bestimmte ihre Zeilen, wenn sie über ihr Land schreibe, bemerkte Tokarczuk in einem Essay, ohne sich „auch nur im geringsten als Teil dieser erzwungenen Gemeinschaft zu empfinden“. Polen sei noch immer ein „Ort des nie bewältigten Unrechts, des nie verheilten Opfertums, der Feier der Niederlage“, und die Demokratie erweise sich in dieser Hinsicht als dünne Schicht, unter der „irrationale Stammesenergien“ brodelten ([Anna Auguscik](#)).

**Viktor Jerofejew: [Enzyklopädie der russischen Seele](#). Berlin: Matthes & Seitz 2021.**

Der Ich-Erzähler ist ein Intellektueller, der aufgrund eines Textes in den Kreis von Geheimdienstlern gerät. Mit seiner Hilfe soll das zerrissene Russland wieder eine Großmacht werden. Gemeinsam mit dem Assistenten früherer Generalsekretäre Pal Palytsch und dessen Adlatus Sascha macht er sich auf die Suche nach einer mythischen Figur: dem Grauen – nichts weniger als eine Art Putin, wie Jerofejew in seinem Vorwort schreibt, den er damals schon vorhergesehen habe.

**Serhij Zhadan: [Antenne](#). Berlin: Suhrkamp Verlag 2020.**

Serhij Zhadan ist eine der bekanntesten Stimmen der ukrainischen Gegenwartsliteratur und seit den Maidan-Protesten auch politisch engagiert. In seinem Gedichtband „Antenne“ fängt der Autor dokumentarisch Alltagsszenen aus dem Krieg ein. Es sind Bilder der Straßen, Porträts desillusionierter Soldaten, Gespräche zwischen zwei Menschen.

**Viktor Martinowitsch: Revolution. Berlin: Voland & Quist 2021.**

Der Roman „Revolution“ von Viktor Martinowitsch handelt von der Verführbarkeit des Menschen, wenn die Gier nach Macht zum stärksten Motiv seines Handelns wird. Auch wenn der Roman in Moskau spielt und in den letzten zwölf Jahren entstanden ist, so lässt er sich als Symbol der Proteste in Belarus lesen. Aus diesem Grund wurde er dort beschlagnahmt und verboten.

**Timothy Snyder, Nora Krug: Über Tyrannei. Zwanzig Lektionen für den Widerstand. München: C.H. Beck 2021.**

Snyder sieht die Demokratie in Gefahr, er will aufrütteln. Nicht nur in den USA, sondern überall dort, wo Nationalisten, Populisten und Autokraten mehr und mehr das Sagen haben. Tut was, ruft er seinen Leser\*innen zu, leistet Widerstand! „Geschichte erlaubt uns, verantwortlich zu sein: nicht für alles, aber für etwas.“ ([Christiane Peitz](#))

C A S  
S A N  
D R A